

Riotous Silence
Sebastian Speckmann
23–25 June 2017

Zwischenwelten
Sebastian Speckmanns Bilderkosmos

Zeichnungen, Linoldrucke, Holzschnitte, Computerausdrucke, Collagen und Installationen sind Sebastian Speckmanns bevorzugte künstlerische Medien. Sie ziehen den Betrachter in eine dunkle, widersprüchliche Welt. Ein Kosmos entsteht, in dem Begriffe wie Raum und Zeit im Ungewissen bleiben und sich (Alp)träume, persönliche Erfahrungsräume und Erinnerungen ineinanderschieben und mit der – scheinbar – vertrauten äußeren Realität verbinden.

Speckmann zeichnet, schneidet und druckt. In seinen Linoldrucken und Holzschnitten schneidet Speckmann seine Kompositionen in die Platte. Die hellen Linien oder Punkte sind weggeschnitten oder gestochen, die farbigen Flächen entstehen aus den erhabenen Teilen der Druckplatte. Die Platten sind oftmals in dunklen Farbtönen gehalten. Der Künstler setzt mit seinen Schnitten und Stichen die Komposition. Aus dem Dunkel holt er die Bilder hervor. Durch die feingliedrigen Streifen und Linien gelangen Helligkeit und Licht in die dunklen, satten Farben.

Der Künstler arbeitet mit einfachen und klassischen Mitteln – Stift und Papier, Messer und Linoleum- oder Holzplatte – sowie simplen Formen – Strichen, Linien und Punkten. Auf diese Weise nähert er sich der komplexen Wirklichkeit. Seine Bilder findet er sowohl im privaten Fotoarchiv als auch in Büchern, Zeitschriften und Fotobildbänden, die er in Antiquariaten und auf Flohmärkten zufällig entdeckt. Es sind Fotografien oder Grafiken von vertrauten Landschaften – im Gebirge wie an der See – verlassenen Industrielandschaften, Architekturensembles oder Interieurs. Diese oftmals sehr farbigen Bilder werden von Sebastian Speckmann be- und verarbeitet und durch seine Sicht in neue, geradezu monochrome, dunkle Bilder transformiert. So werden sie in seine

künstlerische Bildersprache transportiert und interpretiert. Speckmanns Bilder sind nicht von Tristesse geprägt. Sie haben eine gewisse Poesie und einen eigenen Zauber in sich. Bekannte Szenen bekommen – wie im Traum – eine surreale, gleichzeitig verführerische und unheimliche Notation sowie Atmosphäre, der sich der Betrachter nur schwer entziehen kann. Wie in einem Film von Stanley Kubrick oder David Lynch sucht man die verborgenen Bilder hinter den Bildern und wandert mit den Augen, wie einem Sog folgend, vorsichtig weiter.

Neben der Findung des Bildes folgt im zweiten und finalen Schritt für den Künstler die Setzung des Bildes im Raum. In einigen Werken werden mehrere Arbeiten in einen Bilderrahmen festmontiert. Der Künstler hängt oder stellt seine Werke in einem Raum stets neu, es gibt keine verpflichtende Reihenfolge. Vielmehr sollen

Riotous Silence
Sebastian Speckmann
23–25 June 2017

die Arbeiten untereinander eine eigene temporäre Syntax entwickeln. Die Bilder sowie die in ihnen zum Ausdruck kommenden Erinnerungen und Erfahrungen werden in einem neuen Raum in ein neues Beziehungsgeflecht gesetzt.

In seinen Werken kreist Speckmann um die ewige wie zentrale Frage in der Kunst: Was ist ein Bild? Wann wird eine Arbeit zum Bild oder zum Abbild? Welche Bedeutung haben Bilder? Was bedeuten Reproduzierbarkeit und die temporäre Installation für Inhalt, Aussage, Wert und Beständigkeit des Bildes? Wie werden die gefundenen Bilder und ihre Inhalte durch Speckmanns Eingriffe in Größe, Form und Farbe und Komposition verändert? Fragen, denen sich der Künstler kontinuierlich stellt und in seinen Werken beantwortet.

Für seine Arbeit nutzt Sebastian Speckmann auch Scanner und Drucker. Er scannt eigene oder gefundene Bilder ein. Danach vergrößert oder verkleinert er diese Scans um ein Vielfaches, druckt sie aus und klebt diese Ausdrucke – gleich einer Tapete – auf die Wand oder auch eine selber gebaute Litfaßsäule im Raum, die der Betrachter umgehen kann. Die Bilder scheinen vertraut, doch zugleich irritierend, denn Gegenstände und Motive sind im ungewöhnlichen Maßstab, mal groß, mal klein.

Die Bilder können nun zum neuen Bildträger für eigene Bilder werden oder sie werden in die Hängung großflächig integriert und bekommen den Status eines eigenständigen Bildes und einer neuen Komposition. Speckmanns Arrangements, Collagen und neue Setzungen sind gebunden an Zeit und Raum. Dadurch öffnet sich eine neue Welt, in der eine eigene Logik der Erzählung

besteht, die sich der Eindeutigkeit entzieht oder gar unauflösbar bleibt und wieder offen für neue Ergänzungen und neue Leseweisen bleibt. Oftmals kombiniert der Künstler Ausdrucke mit einer temporären Wandmalerei und stellt in einer Zeit, die auf der Suche nach dem dauerhaften Bildarchiv ist, pointiert die Frage nach der Wertigkeit und Lebensdauer von Bildern. In einer anderen Werkgruppe greift der Künstler noch konsequenter in die schon existente Bilderwelt ein. Er bearbeitet gefundene Fotografien oder Heliogravüren, indem er auf der Oberfläche schabt, kratzt, und die Farbe wegradiert. Danach setzt er neue Farbe – Pigmente – auf das Blatt. Speckmann schichtet vom Bild etwas ab, nimmt Farbe und Formen weg und setzt neue Farbschichten hinzu. Er behandelt die vorgefundene Arbeit, das fertige Blatt, wie eine Druckplatte.

Der ursprüngliche Charakter der Seite bleibt gewahrt, weißer Rand und Bildunterschrift bleiben unberührt. Speckmann greift in die Bildkomposition, nicht hingegen in den äußeren Rahmen ein. Hybride, neue, sehr malerische Arbeiten

Goldberg
Galerie

Riotous Silence
Sebastian Speckmann
23–25 June 2017

entstehen; erweiterte Zeichnungen oder Überzeichnungen. Arbeiten, die in ihrer Vielschichtigkeit, ästhetisch wie intellektuell, den Betrachter in Sebastian Speckmanns Bilderwelten, seinen Bilderkosmos führen.

Jeannette Stoschek